

zeichnete Schrift äußerst wertvolle Einsichten und Wegweisungen zu vermitteln.

Würzburg

Josef Hasenfuß

ROTTER FRIEDRICH, *Vom Wissen zum Glauben an Jesus Christus*. Über religiöses Innewerden, Glaubenserfahrung und das „Axiom“ der Theologie. (132.) (Der Christ in der Welt. IV. Reihe: Grundbegriffe des Glaubens, 3. Band.) Paul-Patloch-Verlag, Aschaffenburg 1964, Kart.

Der Verfasser, Professor für Religionsphilosophie und Apotheetik an der Universität Mainz, hat sich eine dreifache Aufgabe gestellt. Zunächst will er zeigen, wie der Mensch, ohne den Weg des Wissens zu verlassen, den Zugang zum Tor des christlichen Glaubens finden kann. Sodann dartun, wie der Christ, ohne den Kontakt mit wissenschaftlichem Denken zu verlieren, seiner Glaubensgnade in seelischer Erfahrung gewiß zu werden vermag. Endlich aufweisen, wie der Theologe, der auf Grund des Glaubens „Unaussprechliches“, nämlich Übernatürliches, zu bedenken und zu sagen hat, dennoch die wissenschaftliche Basis wahren kann. Feinsinnige Analysen, die volle Vertrautheit mit modernen psychologischen und philosophischen Fragestellungen und Ausdrucksweisen verraten, führen Schritt um Schritt den gesetzten Zielen entgegen. Den Glanzpunkt bildet wohl die Untersuchung, unter welchen Voraussetzungen es zur Evidenz der gnadenhaften Glaubensgewißheit kommt. Gerade für diesen Abschnitt muß man dem Verfasser besonders dankbar sein. Denn er bietet Überzeugendes zur Überwindung der Hilflosigkeit und Unsicherheit in Dingen des Glaubens, die heute sogar unter Theologen bereits weit um sich gegriffen haben.

Linz/Donau

Josef Knopp

BIBELWISSENSCHAFT AT

SCHUBERT KURT (Hg.), *Bibel und zeitgemäßer Glaube*. Bd. I, Altes Testament. (310.) Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag, Klosterneuburg 1965. Leinen S 175.—. Der ausgezeichnete, in Einband und Druck ebenso gefällige wie im Inhalt solide Sammelband gibt einen guten Überblick über die Grundfragen des Verständnisses alttestamentlicher Botschaft. Es wird das Werden der pentateuchischen Überlieferung ebenso behandelt (Hamp) wie das Entstehen der prophetischen Bücher (Scharbert); Urgeschichte (J. B. Bauer) und Vorgeschichte von den Patriarchen bis zur Landnahme (Schubert) rücken gleichermaßen ins Blickfeld, wie Fragen nach den alten Gottesvorstellungen (Maier), nach dem Prophetismus im Alten Orient (Hirsch) und in Israel (Kornfeld); es fehlen auch nicht die messianische Hoffnung (Gross) und der apokalyptische Ausblick (Schubert). Das Buch schließt mit einer Untersuchung zum Problem einer

biblischen Theologie heute (Haag). Mit besonderer Freude liest man die hervorragende Darstellung der Heilsgeschichte von den Patriarchen bis zur Landnahme und die wirklich nicht nur lesens-, sondern beherzigenswerte theologische Bewertung dieser Erzählungen, mit der Schubert seine Studie abschließt.

Salzburg

Suibert Siedl

SCHARBERT JOSEF, *Fleisch, Geist und Seele im Pentateuch*. Ein Beitrag zur Anthropologie der Pentateuchquellen. (Stuttgarter Bibelstudien 19.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1966. Kart. DM 5.80.

Scharberts Arbeit ist die Frucht eingehender Beschäftigung mit der neuen deutschen Bibelübersetzung. Während die verschiedenen Lexika die Ausdrücke Fleisch, Geist und Seele mit ihren sehr verschiedenen Bedeutungen in der Hl. Schrift klassifiziert und geordnet darstellen, will sich Scharbert eingehender „dem Bedeutungswandel innerhalb der chronologisch geordneten Texte“ zuwenden (15). Gerade der Pentateuch bietet dafür eine willkommene Grundlage, weil dort die literarischen Schichten und ihre zeitliche Ansetzung einigermaßen gesichert sind. In der jahwistischen Schicht sind die vier termini so deutlich differenziert, daß sie miteinander nicht verwechselt werden können (26). In der Priesterschrift erfährt das „Fleisch“ ein deutliches Mißtrauen und zeigt eine große Anfälligkeit für die Sünde, so daß Gott sich gezwungen sieht, seinen „Geist“ wieder aus den Menschen zu nehmen (Gn 6, 3). Das Wort „rúach“ hat die Bedeutungen von Wind, Hauch, Geist. Es wird beim Elohisten unterschiedslos mit néfesch verwendet (30). Sehr häufig ist „rúach“ beim Jahwisten und in der Priesterschrift Träger von Gemüt, Gesinnung, Frömmigkeit u. ä.; néfesch wiederum erscheint in allen Pentateuchschriften als strömende Lebenskraft, die mit dem Blut gleichgesetzt wird; aber auch Person kann der terminus bedeuten und für das Personalpronomen stehen. Bei (Volks-)Zählungen besagt er soviel wie „Seelenzahl“.

In der Frage, was mit „rúach“ nach dem Tode geschieht, dürften die Tradenten für das Deuteronomium und für die Priesterschrift wohl annehmen, daß sie (weil mit Blut identisch) mit dem Blut beim Verlassen des Leibes spurlos vergeht. (82) „Dagegen dürften Wendungen wie ‚Gott der Geister für alles Fleisch‘ oder Sätze wie Gen 6, 3 den Glauben an eine Rückkehr der rūach, des ‚Lebensgeistes‘ oder ‚Lebensodems‘ zu Gott voraussetzen.“ (82)

Mit diesen wenigen Kostproben mag der bibeltheologische Wert dieser Studie nur angedeutet sein. Ihr Studium wird für jeden eine Bereicherung, der das Wort Gottes besser zu verstehen sucht.

KRÄMER KARL FRIEDRICH (Hg.), *Gott unser Heil*. Auswahlbibel. (506 S., 24 Bild-

tafeln.) Verlag Herder, Freiburg 1967, Leinen DM 9.80.

Diese Schulbibel ist als großer Schritt nach vorne zu bewerten. Anstatt bloßer Nacherzählung biblischer Geschichten kommt der Bibeltext selber zu Worte, also echte Bibellesung. Die Auswahl ist gut getroffen, wenn man auch für das künftige Verständnis liturgischer Texte (z. B. der Lesung v. 4. Fastensonntag) etwas mehr wünschen möchte. Die Geschichte von Hagar und Ismael sollte nicht immer unter den Tisch fallen. Die nötigen Einführungen sind so, daß sie die neuere Schriftauslegung möglichst einbeziehen und die Literaturgattungen herauszustellen versuchen (vgl. S. 5). Sehr gut ausgewählt sind die Schriftparallelen aus dem AT und NT und die dazu passenden Psalmen. Man wird auch die Anordnung der biblischen Bücher begrüßen, die wirklichkeitsnaher, nicht einfach nach der Vg, sondern nach der vermutlichen Endredaktion der Bücher gestaltet ist. Der Gedanke des HEILES ist der rote Faden, der sich durch diese Schulbibel, dem Titel gemäß, hindurchzieht. Er wird konsequent durchgeführt von den „Anfängen des Heiles“ im Paradies bis zum Bunde mit Noach; dann in der „Vorbereitung des künftigen Heiles“ im Bunde mit Abraham und mit dem Volke Israel sowie in der „Erfüllung des Heiles“ durch Christus in Knechtsgestalt und durch den „Erhöhten Herrn“.

Zum Vaterunsertext könnte man (272) zu bedenken geben, ob man nicht doch ganz beim biblischen Mt-Text bleiben sollte. Freilich ist die Auslegung Schulden = Sünden richtig. Der Text hat aber nun einmal das Gleichnis der Geldschulden, ebenso die Vg (debita ist die gewissenhafte Wiedergabe von *opheilémata*) und das aramäische Äquivalent (siehe Strack-Billerbeck I, 421) meint als Gleichnis Geldschulden. Es dürfte doch wohl der Gedanke zugrunde liegen, daß wir tagtäglich dem Vater im Himmel allerhand schuldig bleiben, unsere unzähligen „Nachlässigkeiten“, wofür wir ihn um Vergebung bitten. Daß die große Schuld (hamartia) selbstverständlich mit inbegriffen ist bzw. schon als nachgelassen vorausgesetzt wird, dürfte daraus klar sein, daß es vorher schon heißt „Dein Wille geschehe“. Der Todsünder, der hier nicht ernst macht, könnte streng genommen nicht mehr weiter beten. Und die Jünger, die der Herr damals beten gelehrt hat, waren wohl auch nicht zuständige Todsünder.

Endlich muß zur praktischen Verwendbarkeit dieser Schulbibel noch hervorgehoben werden, daß sie eine Zeittafel, ein Sachverzeichnis und ein Orts- und Namensverzeichnis hat; daß die sorgsam ausgewählte Bebilderung mit archäologischen Notizen versehen ist und daß vier gute Landkarten das Werk vervollständigen. Ist es da noch nötig, eine weitere Empfehlung anzufügen?

HEINZMANN RICHARD, *Die „Institutiones in sacram paginam“ des Simon von Tournai. Einleitung und Quaestionenverzeichnis.* (95.) (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie, Bd. 1.) Verlag Ferd. Schöningh, München 1967. Kart. DM 12.—.

Des Simon von Tournai († 1201), eines der bedeutendsten Pariser Theologen „*Institutiones*“ sind bisher nicht ediert. Als Handreichung für die Forschung soll hier durch ein Quaestionenverzeichnis ein thematischer Überblick über dieses Werk gegeben werden. Interessant ist schon in der Einleitung die Erwähnung: „Simon, Tornaci oriundus . . . dum in hoc et in aliis scriptis suis Aristotelem sequitur, a nonnullis modernis haereseos arguitur.“ (Einl. 19) Doch „Häresien“ finden sich in den Schriften Simons nicht.

Dieses Verzeichnis allein schon gibt einen vorläufigen, aber sehr informativen Überblick über die gewaltige Arbeitsleistung jenes mittelalterlichen Gelehrten. Diese betrifft natürlich nicht bloß die Hl. Schrift (wie man wegen „*sacra pagina*“ meinen könnte), sondern das Gebiet der Philosophie, der Dogmatik und der Moral. Wie anders doch das Denken jener Zeit gewesen sein muß! Da lautet z. B. eine Quaestio: Quaeritur ergo quo genere loquendi usus sit (scil. diabolus) in der Versuchungsszene (Gn 3). Reddatur ab Hebraeis: haebrico (sic!), quod primum est genus linguarum. Die ungeheure Arbeitsleistung Heizmanns weiß wohl nur der Fachmann recht zu schätzen, der Nichtfachmann mag interessiert die Seiten durchblättern und dabei staunen, worüber sich damals die Menschen Sorgen gemacht und die Gelehrten die Köpfe zerbrochen haben.

DREILÄNDERAUSSCHUSS der Vereinigungen des kath. Buchhandels in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Hg.), *Heilige Schrift, Literaturverzeichnis Nr. 4.* (202.) Frankfurt a. M. 1966. Kart. DM 7.50.

Dieses Literaturverzeichnis ist der schlichte Beweis für den biblischen Frühling, der in den letzten Jahrzehnten im deutschen Sprachraum aufgebrochen ist. Katholisches Schrifttum, das sich irgendwie mit der Bibel beschäftigt und auf dem Büchermarkt zu haben ist, wird hier ausgewiesen. Registriert werden: Biblische Textausgaben, Urtexte und alte Übersetzungen. Deutsche Übersetzungen, Auswahl-Bibeln für Haus- und Schulgebrauch, auch Bibeltexte auf Schallplatten. Dann folgen Hilfsmittel zur Erschließung des Textes, Bücher über Einleitungsfragen, über biblische Umwelt und Geschichte. Das Kapitel „Bibelauslegung“ orientiert über Kommentarreihen und Kommentare zu einzelnen Büchern, ja sogar zu einzelnen Abschnitten, wie Abschiedsreden, Prozeß Jesu, Osternacht u. ä. Sehr erfreulich ist ein Blick in die Welt der biblischen Theologie heute; Gesamtdarstellungen und Monographien geben in ihren